Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 36 (1954)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 10.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AZ Winterthur, den 19. November 1954 Erscheint jeden Freitag 33. Jahrgang Nr. 47

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Zürich
Redaktion: Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstrasse 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69
Inseraten-Annahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheck-Konto VIII 16327
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Tel. (052) 2 22 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.–. Einzel-Nummern kosten 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken. Abonnements-Einzahlungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluß Montag abend

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Frauen in Strafanstalten

«Die strafgefangenen Frauen in der Schweiz»

Der Schweizerische Evangelische Verband Frauenhilfe — der sich der sittlich gefährdeten Frauen und Mädchen annimmt — hat in Zürich unter dem Vorsitz seiner Präsidentin, Frau Nina Leupold, Basel, eine Orientierung über die Lage strafgefangenen Frauen veranstaltet. Herr Dr. H. R. Gautschi, Direktor der Strafanstalt St. Gallen, sprach über: «Die strafgefangenen Frauen in der Schweiz».

Wenn auch die Frauen wesentlich weniger straffällig werden als die Männer, beträgt die Durchschnittszahl der unbedingt Verurteilten doch 1000 im Jahr. Die Delikte dieser Frauen sind nach ihrer Häufigkeit: Diebstahl, Betrug, Abtreibung und Veruntreuung. In allen Anstalten bilden die Frauenabteilungen meistens (mit Ausnahme der Frauenanstalt Hindelbank) nur — als kleine Gruppe — ein organisatorisches Anhängsel der Männeranstalten, dem die Rolle der Putzfrau zukommt. Den strafgefangenen Frauen gehen viele Dinge verloren, auf die sie nach Artikel 37 (Beschäftigung nach Fähigkeiten) Anspruch hätten; deshalb darf ihre Betreuung als mangelhaft (nur putzen, waschen, flicken, stricken) und unzweckmässig (nur vier Berufszweige) gelten. Da sich alle Frauen in einer Abteilung befinden, kann dem Grundsatz des individualisierten Strafvollzugs nicht nachgelebt werden. Herr Dr. Gautschi sieht die befriedigende Lösung der Frage in der Schaffung regionaler Frauenanstalten im Pavillon-System mit Trennung von erstmals Bestraften und Rückfälligen. Die nach Artikel 42 Verwahrten müssen allen anderen ferngehalten werden, da ihr schlechter Einfluss jede Resozialisierung der andern verunmöglicht. Der Referent befürwortete auch eine weibliche Anstaltsleitung, da sich von einer Frau die schwierigen spezifischen weiblichen Probleme: Schwangerschaft, Geburt und Säugling besser lösen liessen.

Fräulein Dr. H. Einsele, Direktorin der Straf- und Untersuchungshaftanstalt Frankfurt-Preungesheim, sprach über:

«Die Besonderheit des Strafvollzugs an Frauen»

In der deutschen Bundesrepublik ist der Frauenstrafvollzug vorhanden, aber es haften ihm noch Ueberbleibsel aus dem Männerstrafvollzug an, die erst nach und nach verschwinden werden. Die Kost- und Kleiderordnungen, die Beschaffung von Material für die Freizeit-Handarbeiten, der Ausbau der Körperpflege und die Entbindung in- oder ausserhalb der Strafanstalt sind noch nicht befriedigend gelöste Fragen.

Die Frauenkriminalität verhält sich zu derjenigen der Männer 20% zu 80%, denn die Frau ist auch in Deutschland durch die Ehe noch sozial abgeschirmt. Dazu findet sie durch die Prostitution — die in Deutschland nicht strafbar ist — leichtere Wege, um ausserhalb der Gesetze zu leben. Die Kriminalität konzentriert sich demnach bei den Frauen auf eine zahlenmässig kleine Gruppe, die dann aber intensiver gestört ist als bei den Männern. Der Kern der Persönlichkeit ist bei den straffälligen Frauen auch deshalb schwerer geschädigt, weil bei ihnen die Kriminalität meistens mit der sittlichen Verwahrlosung gekoppelt ist. In der Anstalt in Frankfurt werden zum Beispiel 80% der Insassen schon vor ihrem Eintritt vom Pflegeamt betreut; 25 bis 50% aller Strafgefangenen sind geschlechtskrank; 55% von ihnen sind intellektuell und psychisch unter dem Durchschnitt. Die Gesamtauslese ist schlecht, und die Methoden der Resozialisierung müssen dementsprechend intensiv sein. Aus der seelischen und biologischen Labilität der Inhaftierten ergeben sich zwei Arten der Behandlung. Zunächst muss bei den meist ganz beziehungslosen Menschen versucht werden, innere Bindungen zu schaffen, die heilend auf den Persönlichkeitsschwund wirken.

Bei Debilen, die auf diese Methode nicht ansprechen, kommt nur eine Gewöhnung, — beinahe eine Dressur — im Bereich der weiblichen Instinkte zur Anwendung, in der es nur mehr Führung und Geführte geben kann. Was an Behandlungselementen auf Männer wirkt,

Ein offenes Wort zur Rheinau-Initiative von seiten der Initianten

Der Entscheid der eidgenössischen Räte, dass die Rheinau-Initiative unverändert dem Volke zur Abstimmung zu unterbreiten sei, bedeutet für die Initianten einen ersten Sieg. Die Befürchtungen mancher unserer Freunde, es sei gegen den Bau nichts mehr zu machen, sind behoben, denn jetzt hat das Volk das letzte Wort.

Die Initiative zum Schutze von Rheinfall und Rheinau wurde ergriffen, um ein Naturdenkmal von ganz besonderer Schönheit zu erhalten und um gegen die Methode zu protestieren, mit der die Konzession erworben und der Bau gegen den Willen grosser Volkskreise forciert wurde.

Das Verleihungsverfahren war schon 1931 eingeleitet worden. Bis 1944 gelang es aber immer wieder durch zahlreiche Eingaben der Heimatschutzverbände, die Erteilung der Konzession zu verhindern. In diesem Jahre aber, also noch mitten im Kriege, als der gewöhnliche Bürger gerade wegen der Bedrohung durch Deutschland ganz andere Sorgen hatte, gelang es einflussreichen Kreisen, die Konzession für dieses Kraftwerk zu erreichen.

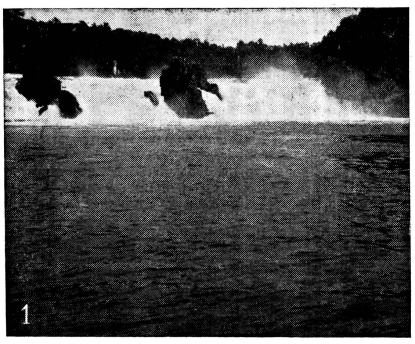
Aber das war noch nicht genug. Die Konzessionserteilung wurde nicht wie üblich sofort bekannt gegeben. Die amtliche Bekanntmachung erfolgte erst vier Jahre später. Was wollte man durch diese Verletzung der Publikationspflicht erreichen? Doch wohl eine Verheimlichung gegenüber der Opposition zu jenem Zeitpunkt.

Als dann grosse Volkskreise bei der Aufstellung der Bauprofile protestierten (Eingaben zahlreicher am Naturschutz interessierter Vereine; Petition mit 156 000 Unterschriften; Einspruch durch ein vom Kanton Schaffhausen angenommenes Gesetz, das den Stau oberhalb der schaffhauserischen Kantonsgrenze verbietet; grosse Volksversammlungen; parlamentarische Vorstösse), ist vom Bundesrat erklärt worden, dass er die Konzession nicht mehr aufheben könne, trotzdem die Verhältnisse von 1951 ganz andere waren als 1944.

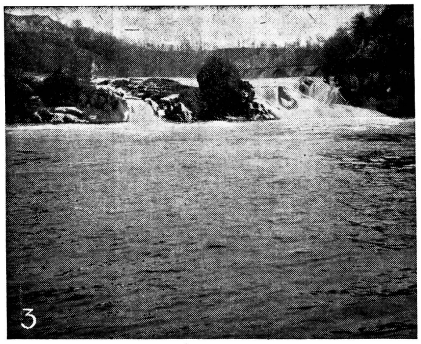
Professor Dr. Giacometti wies in seinem Gutachten nach, dass der Rückzug gemäss Artikel 43 des eidgenössischen Wasserrechtsgesetzes nicht nur möglich ist, sondern dass die Erteilung der Konzession gesetzwidrig erfolgte, und zwar in Verletzung von Artikel 22 des WRG. Als dann unser Komitee wenigstens die Verschiebung des Baubeginnes bis zur Volksabstimmung eventuell bis zur Abklärung der Hochrheinschiffahrt verlangte, ist diesem Begehren nicht entsprochen worden, obschon kurz vorher auf ein Gesuch der Konzessionäre hin die Hinausschiebung des Baubeginnes um ein ganzes Jahr gestattet worden war. Es gibt also im Schweizerland zweierlei Recht; eines für die mächtigen Wirtschaftsverbände und eines für das gewöhnliche Volk.

Der Bau ist dann nach Ablauf dieses Termins trotz des Zustandekommens der Rheinau-Initiative nicht ohne Begünstigung durch den Bundesrat begonnen und in mehrfacher Verletzung von Konzessionsvorschriften in sichtbarer Weise forciert worden. Man will das Volk vor vollendete Tatsachen stellen.

Diese Politik der fertigen Tatsachen hat in weiten Volkskreisen Verbitterung hervorgerufen. Es geht heute um mehr als nur um Rheinfall und Rheinau; es geht um die ungeschmälerte Erhaltung des Initiativrechtes.



Vor dem Stau



Nach dem Stau

Frauenstimmrechtstag 1954 am 20. November

Vom 16 bis 22. November hängt an sehr vielen Plakatwänden der Schweiz ein Plakat unter dem obigen Titel mit folgendem Text:

Wie lange noch?

Ohne die Frauen soll über

Mutterschaftsversicherung
Zivildienst für Frauen
Revision des Unehelichenrechts

abgestimmt werden.

Gerechte Gesetze können nur durch Zusammenarbeit von Männern und Frauen entstehen.

Schweizerfrauen verlangt die politischen Rechte! Tretet dem Schweizer Verband für Frauenstimmrecht bei!

Ein weiterer Kommentar ist überflüssig, gerechtes Denken kann jeder Mensch sich nur durch gewissenhaftes Arbeiten an sich selbst erringen. Aber: Gerechtigkeit erhöhet ein Volk — das sollte nie vergessen werden, weder von den Frauen, noch von den Männern.

Was für Bücher schenken wir?

Kinderbücher

Aus dem Verlag H. R. Sauerländer & Co, Aarau, liegen eine ganze Reihe hübscher Kinderbücher zur Auswahl bereit.

Lilo Thelen erzählt in «Mein Puppenbuch» wie die Kinder mit und ohne Anleitung aus den verschiedensten Materialien selber sich hübsche und originelle Puppen basteln können, sogar ganze Trachtengruppen!

Max Voegeli abenteuert im «Der Hölzerne Kurt» mit einer Puppe im Marionettentheater herum, und beglückt damit sieben- bis achtjährige Kinder und regt sie zum schauspielerischen Gestalten an.

Esther Preiswerk überliefert uns in «Ein Dutzend und Eine» 13 kleine Geschichten mit hübschen Zeichnungen, die sie als Kindergärtnerin ihren kleinen Kücken zu deren Entzücken erzählt hat.

Gertrud Häusermann, die den heranwachsenden jungen Mädchen schon so manche hübsche Erzählung geschenkt hat, legt dieses Jahr in «Franziska und Renato» wieder ein sehr hübsches, gemüt- und gehaltvolles Buch auf den Weihnachtstisch, in dem sie die erste Liebe eines jungen Mädchens mit ihren Nöten und Freuden schildert. El. St.

Die Stadtkinder auf dem Bauernhof, von Brigitta Schall, mit Bildern und Zeichnungen von Carl Wegmann, im Rotapfel Verlag Zürich.

Die Verfasserin sucht, den dem Landleben, seinen schönen Seiten und seinen schweren Aufgaben heute so sehr entfremdeten Stadtkindern wieder einen Begriff zu geben von dessen Schönheit und Reichtum. Wer sich ihres reizenden Erstlingswerkes «Das Ferienhaus im Walde» erinnert, weiss, dass er mit diesem neuen Buch bei Knaben und Mädchen von 10 Jahren an nicht nur Freude machen, sondern eine kulturelle Aufgabe erfüllen helfen wird. Beim Bildschmuck sprechen die leicht hingeworfenen Zeichnungen besonders an.

Eine drollige Gesellschaft, von Tove Jansson, Benziger Verlag, Einsiedeln, Zürich.

Die Verfasserin, eine junge Finnländerin, lebt einsam mit einem Bruder auf einer abgelegenen Insel. In dieser Einsamkeit kann die Phantasie schöpferisch arbeiten; Tove Jansson gestaltete ein humorvolles Buch über die Erlebnisse einer Trollfamilie, bereicherte es durch originelle Zeichnungen und tritt damit vorteilhaft etwas aus der traditionellen Reihe der Kinderbücher.

Amik lernt das Leben kennen und **Henrik fährt nach Kanada,** ein Mädchen- und ein Bubenbuch von Estrid Ott, welche beide wieder das Entzücken grösserer Kinder ausmachen werden. Im Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon-Zürich.

Amik, das Kind der kanadischen Wälder, will Malerin werden und kommt nach dem dänischen Pensionat, 18jährig, nach Paris, wo sie alles erlebt, was so ein junges Ding an Ausnützung erfahren kann, bis sie bei einfachen Leuten Heim und Schutz findet. Sie macht gute Fortschritte und sieht eine Zukunft als Künstlerin vor sich. Aber in den Ferien in Kanada fühlt sie, dass ihr Platz auf der heimatlichen Farm ist, wo ihr Vater als Pelzjäger in seiner Existenz durch die Erzsucher gefährdet ist. Klug und tüchtig rettet sie gemeinsam mit der Mutter die Situation, ein reizend lebhaftes Jugendbuch.

Aehnlich ist für die Buben die Reise Henricks nach Kanada, spannend. Aus drei früheren Büchern kennen sie ihn, und hier stellt er sich nun als erwachsener junger Mann vor, der als Regenmacher in Nordkanada sehr interessante Dinge erlebt.

Im gleichen Müller-Verlag liess Mary E. Atkinson ihre Lockett-Kinder erscheinen, welches uns in die schöne englische Landschaft und das heimelige englische Familienleben auf dem Lande führt. Dazu gibt es natürlich allerlei spannende Situationen, ein Geisterhaus, einen Heidebrand, einen Zirkus und anderes mehr, denn Kinder leben nicht nur von Stimmungen, wenn sie lesen. El. St.

Enrico, von Gertrud Heizmann, Francke Verlag, Bern. Fr. 10.80.

Diesen tapferen und fleissigen Enrico muss man liebhaben und damit auch das Buch, das Gertrud Heizmann so lebenswahr und mit viel Herzenswärme geschrieben hat. Denn Enricos Schicksal, das eines Buben, der in ein fremdes Land kommt, ist das Schicksal so vieler Kinder heutzutage, und auch der kleine Albert lebt unter uns, jener Schüler, den sein Vater in blindem Ehrgeiz in jene Schablone pressen möchte, die ihm vor allem in beruflicher Hinsicht als ideal erscheint. Aber gottlob hilft Enrico seinem Freunde Albert, der doch so ganz anders veranlagt und begabt ist wie sein Vater, dem erst die Gefahr die Augen öffnet. Ich freue mich, meinem Buben dieses Buch unter den Weihnachtsbaum legen zu können, denn er wird unbewusst viel Gutes und Schönes daraus erfahren und von den Schilderungen des Alpenlebens begeistert sein. S.

Bücher für Erwachsene

Provence, von Suzanne Oswald, Zeichnungen von Léon Oswald. Origo Verlag, Zürich.

Dieses kleine, vom warmen, frohen Duft der Provence umhauchte Büchlein, wird zu einer der beliebtesten Weihnachtsgaben dieses Jahres gehören. Die Verfasserin kennt, aber sie liebt vor allem die Provence mit ihrem blauen Duft, ihrer Weite, der Fröhlichkeit und Natürlichkeit ihrer Bewohner. Und wenn man das Büchlein aus der Hand legt, so brennt in der Seele wieder die Sehnsucht nach dem gesegneten Land.

Ob sie einem die Geschichte, die Schönheiten der alten Papststadt Avignon erzählt, ob sie einem die unwahrscheinliche Grösse des Pont du Gard, die Stimmung einiger verträumter Kirchen, des entzückenden Arles miterleben lässt, überall zieht sie den Leser mit hinein in innerstes Erleben, das sie durch ein umfassendes historisches und kulturelles Wissen untermauert und mit einem sonnigen Humor überstrahlt. Dass ihr Gatte ihren Intentionen mit seinen Zeichnungen so fein gefolgt ist, erhöht den Reiz des kleinen Bandes, das sicher ebenso viele Freunde finden wird wie seinerzeit ihr bereits

Nichts kann uns reicher machen, als der Dank jener, denen wir geholfen haben.

SCHWEIZERISCHE WINTERHILFE

hat — mit Akzentverschiebung — auch Gültigkeit für Frauen. Die Möglichkeit zur eigenen Raumgestaltung, die Pflege der äusseren Erscheinung (um von aussen nach innen das Selbstbewusstsein zu heben), der anständige Umgangston untereinander und gute Sitten geben die, für das Wesen der Frau wichtige Atmosphäre, in der die Resozialisierung gelingen kann. Die zwangsweise angeordnete Disziplin macht Frauen — im Unterschied zu Männern — tückisch und hinterhältig. Da bei den strafgefangenen Frauen die Arbeit vorher nur selten eine Rolle gespielt hat, ist es schwer, sie daran zu gewöhnen. Als Arbeitstherapie sind weder Näherei noch Strickerei immer geeignet, wenn sie auch dem Staat die Mittel für den Frauenstrafvollzug einbringen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Anlernberufe bei unterdurchschnittlich Begabten einer Berufsausbildung vorzuziehen sind. Wichtig bleibt bei allen Inhaftierten eine gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung, denn sie sollten lernen, mit wenig Geld rentabel zu wirtschaften, damit sie weniger in die Gefahr der Straffälligkeit aus Gründen wirtschaftlicher Not geraten.

Im Gruppensystem geht es darum, durch geeignete Psychotherapeuten (Fürsorger) eine Bindung mit dem einzelnen Menschen herzustellen, wobei wichtig ist, dass der die Gefangene Erhebende von ihr menschlich akzeptiert wird. Der Ruf erhebt sich nach Mitarbeitern mit menschlicher Weite und Kontaktfähigkeit, mit erzieherischem Können, in Toleranz geleistet. Die Helfenden müssen sich der grossen Labilität der Inhaftierten bewusst sein und auch die Lösung der in der Anstalt geschaffenen Bindungen vollziehen und durch neue Umweltbeziehungen zu ersetzen suchen. Die Patenschaften während und nach der Strafzeit haben hier besonders gute Erfolge gezeitigt.

*

Der Schweizerische Evangelische Verband Frauenhilfe hat bereits das Kontaktschaffen mit den strafgefangenen Frauen in unseren Anstalten an die Hand genommen und sucht diese innere Mission noch auszubauen.

Sch - K

Pro Juventute und die «reifere Jugend»

Von Erwin Schmutz, Leiter der Abteilung für Schulentlassene im Zentralsekretariat Pro Juventute

Eine der wichtigsten Aufgaben der Schulentlassenenhilfe ist die Förderung der beruflichen Ausbildung. Der nicht beruflich ausgebildete erwerbstätige Jugendliche fühlt sich oft dem Lehrling moralisch und geistig unterlegen und versucht dieses Manko durch Extravaganzen zu kompensieren, wodurch er leicht auf Abwege gerät. Gründliche Aufklärung der Eltern ist daher dringend notwendig, damit sie die Einsicht und den notwendigen Weitblick für die Gestaltung der Zukunft ihrer Kinder gewinnen. Ebenso wichtig ist eine verantwortungsbewusste Berufsberatung, die durch sorgfältige Einzelberatung der Jugendlichen mithilft, diese einem ihren Fähigkeiten entsprechenden Beruf zuzuführen. Dank ihrer Uebersicht über den gesamten Arbeitsmarkt ist sie in der Lage, allzu einseitige Strömungen bei der Berufswahl einzudämmen. Eine grosse Rolle spielt auch die Entlöhnung der Lehrlinge und Lehrtöchter, von der es sehr oft abhängt, ob eine Berufslehre absolviert werden kann oder nicht. Die finanziellen Hindernisse, welche viele Eltern veranlassen, ihre Kinder statt einer Berufslehre einer bezahlten Handlangerstelle zuzuführen, können vielfach durch umsichtige und verständnisvolle Gewährung von Stipendien überwunden werden. Pro Juventute hat seit jeher solche Möglichkeiten gefördert und ist dank den Mitteln aus der Bundesfeierspende in der Lage auch direkt zu helfen.

Die geistige und körperliche Anspannung ist während der Berufsausbildung erheblich grösser als während der Schulzeit. Um vorübergehende oder dauernde gesundheitliche Schäden während der Lehrzeit zu vermeiden, ist eine sorgsame Oekonomie der Kräfte geboten. Die Dauer der Ferien erhält im Rahmen des Kräftehaushaltes ihr besonderes Gewicht.

Aber auch die Art der Verbringung der Freizeit ist für das Wohlergehen und die körperliche und geistige Entwicklung unserer Jugendlichen von grosser Bedeutung. Nicht die Arbeit lenkt den jungen Menschen auf ausgefallene und abwegige Gedanken, sondern Langeweile und mangelnde Kenntnis der vorhandenen Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. In diesem Zusammenhang sei auch auf den grossen Einfluss geeigneter Literatur für Schulentlassene hingewiesen.

Das Gewicht dieser vorbeugenden und praktischen Massnahmen wird in den nächsten Jahren zunehmen, weil von 1954 bis 1962 die Zahl der 16-jährigen um 40 Prozent (von 60 000 auf 84 000) ansteigt. Nebst der Hilfe für kranke und gesundheitlich gefährdete Jugendliche möchte Pro Juventute auf Grund ihrer reichen und langjährigen Erfahrungen auch zur Lösung der obenerwähnten Aufgaben weiterhin wirksam beitragen können. Helfen wir ihr, durch den Kauf ihrer Karten und Marken im Dezember!

Im Autocar von Basel nach Stuttgart

von Ida Frohnmeyer

Streng genommen bestiegen wir 39 Mitglieder des Basler Pressevereins dieses von seinem Chauffeur wie ein lebendiges Wesen behandelte Vehikel erst jenseits der Grenze, und zwar zu einer Stunde, die die Gegend noch in zarte Morgenschleier hüllte. Aber bald siegte die Sonne, und wir erlebten in den sieben Stunden unserer Fahrt einen Herbsttag von unbeschreiblicher Pracht — die Augen kamen kaum nach mit dem Aufnehmen all der Landschaftsbilder in leuchtendem Gold und Rot und Braun. Vieles berührte verwandt; die Schwäbische Alb zum Beispiel gemahnt an unsern Jura. Die Anlage der Dörfer dagegen dünkte mich anders als die unsere: die Häuser scharen sich zwanglos aufgelockert um ihre Kirche, und besonders erfreulich wirken die vielen hübschen Riegelbauten. Reizvoll sind auch die bei Betreten oder Verlassen einer Ortschaft auftauchenden Tafeln die keineswegs ein Verbot irgendwelcher Art tragen, sondern in heimeligen Worten den Wunsch aussprechen, man möge sich wohlfühlen in ihren Gauen.

Dass dies der Fall war, wird wohl keiner, der diese Fahrt mitgemacht hat in Abrede stellen. An grössern Städten durchfuhren wir das lieblichgelegene Donaueschingen das hoch und stolz erbaute Rottweil, die alte Universitätsstadt Tübingen, die längst versunkene Jugendtage wachrief. Da und dort stehen Neubauten; aber im Ganzen schaut uns die Stadt unverändert entgegen mit ihrem hochgelegenen Schloss und der mächtigen Stadtkirche, und immer noch strömen die Wasser des Neckar, und seinem Ufer entlang zieht sich die breite Platanenallee.

Die Mittagsstunde war nur wenig überschritten, als wir uns, durch flammenden Buchenwald fahrend, Stuttgart näherten. Noch war das Häusermeer nicht sichtbar, aber ich wusste: in wenigen Augenblicken würde sie unter uns liegen, die herrliche Stadt, in breiter Mulde ruhend, auf drei Seiten von Wald umschirmt. Zum letztenmal gesehen hatte ich sie Ostern 1939 — wie würde ich sie wiederfinden?

Dann lag sie vor uns, überflutet vom Sonnenlicht, in scheinbar unberührter Schönheit. Aber als die prächtige Fahrstrasse sich senkte und wir den Boden der Stadt erreicht hatten, erblickten wir neben unverletztem Gelände auch die Wunden, die der Krieg hinterlassen. Zu 52 Malen ist Stuttgart bombardiert worden; 65 Prozent der Bauten wurden zerstört, aber zu 40 Prozent sind sie aus Schutt und Trümmern wieder erstanden. Besonders mitgenommen ist die Gegend um das Alte Schloss, um Stiftskirche und Marktplatz. Was den letztern betrifft, so ist die alte Welt der Giebelhäuser endgültig versunken, die im Entstehen begriffenen Neubauten zeigen ein modernes Gepräge. Das alte Schloss dagegen und auch die Stiftskirche sollen ihr früheres Aussehen wieder gewinnen, und allüberall drehen sich Kranen, arbeiten Steinmetzen, und sowohl das Geleistete wie auch das Geplante erwecken Respekt und Bewunderung. Wie haben wir doch in der Schule gelernt? «Der wackre Schwabe forcht sich nit, ging seines Weges Schritt vor Schritt...»

Es war erst am zweiten Tag unseres Ausfluges, dass wir die Stadt näher besichtigen konnten, teils unter kundiger Führung, teils selbständig umherschweifend. Der erste Tag brachte uns zum weit über die Lande blickenden Schloss Solitude, wo unsere Gastgeber, die badisch-württembergische Landesregierung, unserer harrten, und nach herzlichen Begrüssungsworten von Staatsminister Dr. Gebhard Müller fand bei ungezwungener Unterhaltung das gemeinsame Mittagsmahl statt. Auch des Abends waren wir Gäste der Regierung und zwar in der schlossähnlichen Villa Reitzenstein, wo heute die badisch-württembergische Landesregierung ihren Sitz hat. Neben den lukullischen Genüssen ward der Geist gesättigt mit Reden aller Art, begrüssenden und aufschlusserteilenden, so zum Beispiel über die Stellung Südbadens im neuen Bundesland, über innerpolitische Berührungspunkte, über Verkehrsfragen und anderes mehr. Vom berühmten schwäbischen Humor erhielten wir eine Probe durch die Rede des Regierungspräsidenten aus dem früheren Hohenzollern, der seine alemannischen Sprachkenntnisse aus dem — «Nebelspalter» bezieht!

Am Nachmittag hatte eine Besichtigung der mitten im Wald gelegenen Firma Mix und Genest stattgefunden, die alles herstellt, dessen die moderne Fernmeldetechnik bedarf. Ich hatte aus Müdigkeit auf die Besichtigung verzichtet und mich mit andern Fahrtteilnehmern in unser Hotel bringen lassen, bereute es aber, als ich nachträglich vernahm, dass achtzig Prozent der Angestellten Frauen seien. Dass diese auch sonst ins Erwerbsleben einbezogen sind, konnte ich andern Tags beobachten, als ich auf eigene Faust die Markthalle besichtigte. Eine unvergleichliche Schau an Obst und Gemüse und herrlicher Blumenarrangements! Hier kam ich ein wenig ins Plaudern mit den Verkäufern, unter denen sich neben den Schwaben ein Jugoslawe befand. Und hier begegnete ich auch jener Wesensart der Schwaben, die mich immer aufs neue bezaubert: die mütterliche oder väterliche Fürsorge. Unter anderem ward sie mir im Alten Schloss zuteil. Ich hatte den Hof betreten, darin die Steinmetzen an der Arbeit waren, und entdeckte die Aufschrift: Schlosskirche. Ob man die wohl besichtigen konnte? Ich wandte mich an einen Mann, der eben aus einer Türe trat und sie mit gewichtigem Schlüssel abschloss, und erhielt die Antwort: «Sie haben Glück, denn eigentlich wollte ich nach Hause. Aber Sie sollen die Schlosskirche sehen!»

Und ich erblickte ein kleines Wunder von Kirche, völlig intakt trotzdem sie ja einen Teil des Alten Schlosses bildet, das heisst ich vernahm auf mein Befragen, dass sie durch den Luftdruck auch etwelchen Schaden gelitten hatte, der aber aufs schönste behoben werden konnte.

Unser zweites Mittagsmahl ward in Stuttgarts Flughafen eingenommen, worauf wir die Heimfahrt antraten. Wiederum ging es durch herbstliche Wälder, durch friedliche Dörfer. Als wir Rottweil erreichten, war es Nacht geworden, und nur schemenhaft noch erblickten wir die Gegend, die an den Scheiben vorüberzog. Dankbaren Herzens gedachten wir wohl alle der Gastfreundschaft, die uns diese zwei Tage beschert hatte und die uns zeigte, dass die Zeiten der Trennung vorüber sind, dass Brükken bestehen, darauf wir Nachbarn von hüben und drüben uns im alten Vertrauen begegnen können.

Werkstube Zürich J. Müller

Schipfe 1, Tel. 27 31 45

Wir entwerfen und bauen Möbel, die so klare Formen haben, dass sie zeitlos sind und durch die Hand des geschulten Schreiners ein eigenes, persönliches Leben gewinnen.

Politisches und anderes

Schweizer Korea-Delegation bleibt

Die schweizerischen Behörden sind entschlossen, in der Frage der schweizerischen Beteiligung an der Waffenstillstandskommission in Korea nichts zu brüskieren. Wie bekannt, besteht diese Delegation immer noch aus rund 100 Personen. Die Leitung der Delegation wird Minister Escher übernehmen.

Absetzung Naguibs

Der ägyptische Revolutionsrat hat am Sonntag Präsident Mohammed Naguib seiner sämtlichen Aemter enthoben, nachdem gegen ihn in der Presse die Beschuldigung erhoben worden war, zusammen mit der Moslem-Bruderschaft gegen Premierminister Nasser konspiriert zu haben. Der Absetzung Naguibs gingen blutige Zusammenstösse zwischen Mitgliedern der Bruderschaft und der Polizei voraus.

Russland schlägt eine neue Sicherheitskonferenz vor

Die Sowjetregierung hat am Samstag 23 europäische Länder, darunter auch die Schweiz, eingeladen, an einer Konferenz über die kollektive Sicherheit Europas teilzunehmen. Die Konferenz, der auch die Vereinigten Staaten und das kommunistische China beiwohnen sollen, soll entweder in Moskau oder in Paris stattfinden. Das vorgeschlagene Datum für den Konferenzbeginn ist der 29. November. In offiziellen Kreisen des Westens wird die jüngste Sowjetnote als ein Ablenkungsmanöver mit dem Ziel betrachtet, eine Ratifizierung der Londoner und Pariser Verträge zur Verteidigung Europas zu verhindern.

Unesco-Generalversammlung mit Russland

Am vergangenen Freitag begann in Montevideo die achte Generalversammlung der Unesco erstmals im Beisein einer russischen Delegation. Diese erhob unmittelbar nach der Eröffnung Einsprache gegen die Anwesenheit Nationalchinas. Der russische Antrag wurde abgelehnt.

Mendès-France in Canada und USA

Der französische Ministerpräsident Mendès-France ist in Begleitung seiner Frau auf dem Luftwege zu einem 10tägigen Aufenthalt in Canada und den Vereinigten Staaten in Quebec eingetroffen.

Der Kampf gegen den Alkoholismus in Frankreich

Der französische Ministerrat genehmigte eine Reihe von Gesetzen und Erlassen, welche dazu bestimmt sind, dem Alkoholismus in Frankreich den Kampf anzusagen. Die Gesetze sehen unter anderem eine Erhöhung der Steuer auf geistigen Getränken um 20 Prozent, ein Oeffnungsverbot für Bars zwischen 5 und 10 Uhr vormittags, schwere Bussen und Gefängnisstrafen für Betrunkenheit und die Schaffung eines besonderen Amtes für die Bekämpfung des Alkoholismus.

China hat rund 602 Millionen Einwohner

Radio Peking verbreitete eine chinesische Bevölkerungsstatistik. Die Volkszählung, die am 30. Juni abgeschlossen wurde, ergab eine Bevölkerungsziffer von 601 938 035, darunter 48,18 Prozent Frauen.

Die Eröffnung des Flugdienstes über den Nordpol

Das Flugzeug «Royal Viking», das am vergangenen Montagmorgen in Los Angeles abgeflogen war, landete am Dienstag um 9.18 Uhr (dänische Zeit) auf dem Flugplatz Kastrup in Kopenhagen. Damit wurde der erste Flug auf der Transpolar-Strecke der Skandinavischen Luftverkehrsgesellschaft SAS erfolgreich durchgeführt. Der Apparat verband Los Angeles mit Kopenhagen (9418 Kilometer) in 24 Stunden 13 Minuten.

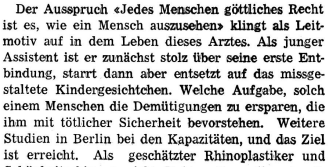
Bevölkerungsbewegung der Schweiz

Im ersten Halbjahr 1954 sind im Vergleich mit der gleichen Zeit des Vorjahres in der Schweiz die Eheschliessungen um 4 Prozent auf 18 200 angestiegen, die Zahl der Geburten um nicht ganz ein Prozent auf 43 800. Infolge des starken Ausfalls bei den Sterbefällen wegen des nur milden Auftretens der Grippe, an der 1030 Personen weniger als im Vorjahr starben, stieg der Geburtenüberschuss kräftig an, und zwar um 1280 oder 7,8 Prozent auf 17 730. Neben Grippe und Lungenentzündung leistete die Tuberkulose diesmal nur einen geringen Beitrag für den Sterblichkeitsrückgang.

Kunstmaler Barraud gestorben

Im Kantonsspital Genf ist der bekannte Kunstmaler Maurice Barraud im Alter von 65 Jahren gestorben. Barraud zählte zu den bekanntesten Künstlern unseres Landes.

Abgeschlossen, Dienstag, 16. November 1954.



in mehreren Auflagen erschienenes «Paris», dem Morgenthalers Kunst den bildnerischen Akzent gegeben hat. El. St.

«Sorgenkinder», das neue Werk Heinrich Hanselmanns, im Rotapfel Verlag, Zürich

ist ein deutliches und furchtloses Dokument einer der schmerzlichsten Seiten im menschlichen Dasein: dem Vorhandensein körperlich oder geistig behinderter Kinder. Es spricht hier der Professor der Heilpädagogik, der Gelehrte und Fachmann, und dennoch entströmt dem Werk die ganze Wärme und das nie erschöpfbare Verstehen des Menschenfreundes.

Was Hanselmann in genialer Erkenntnis des Leib-Seele-Problems im behinderten Kind in Albisbrunn geschaffen und seither als vielseitiger Berater leistet, was er entdeckt, erfahren und ausgeführt hat, das ist überzeugend in dem Werk «Sorgenkinder» als reife Weisheit niedergelegt; aber nicht zur abschliessenden Betrachtung, sondern als Anreiz für Staat und Bevölkerung weiterzubauen und weiterzuhelfen.

Welch neuer Weg tut sich hier für die Eltern auf, denen das Schicksal ein behindertes Kind gab, wenn Hanselmann mit der ganzen Autorität des Wissenden erklärt, die Kinderpsychiatrie verstehe das abwegige oder geistesschwache Verhalten eines Kindes als Folge von Anlagemängeln, verbunden mit ungünstigen Umweltsverhältnissen und könne geheilt werden! Ja, man vermag heute behinderte Kinder, die in beglückende Lebensumstände versetzt werden, auf eine Stufe zu heben, auf der sie einem Leben entgegengehen, in dem sie keine Verlorenen mehr sind. Können aber in schweren Fällen Wissen und Liebe den Defekt an Leib und Seele nicht beheben, so ist auch für diese Kinder in Pflegefamilien und Erziehungsanstalten für ein gesichertes und warmes Dasein gesorgt.

Kinderleiden ist in jeder Form ein Anliegen, das die ganze Menschheit angeht; Mitleid genügt aber nicht; es braucht die tatkräftige Hilfe des Staates und die Bereitschaft jedes einzelnen, die nötigen Opfer für Pflege und Erziehung der Benachteiligten zu bringen. Hanselmanns Werk ist von eminenter Bedeutung und sollte in alle Bevölkerungsschichten eindringen. Kein Laie muss fürchten, dieses Buch trotz seiner reinwissenschaftlichen Grundlage nicht verstehen zu können, ist es doch das Leben selber, das aus den Zeilen spricht. Die schmerzlichen Wahrheiten sind von keiner Sentimentalität verschleiert, es stehen im Gegenteil auf dem Boden modernster Erfahrungen ganz realistische Möglichkeiten zur Ueberwindung von Krankheit, Not und Leid und bedeuten für die Behörden einen Wegweiser und für das Publikum ein kräftiges Trostbuch.

Mary Lavater-Sloman

Was Dir Dein Arzt nicht sagen kann, im Verlag M. Krapf, St. Gallen 12, ist unter obigem Titel soeben ein Buch erscheinen, das unsere Beachtung verdient.

Getragen von echt schweizerischem Geiste, schildert es in einfacher für jedermann verständlicher Art den einstigen Hausarzt und den modernen Kassenarzt. Es leuchtet hinein in die Sprechzimmer und Spitäler und in die Probleme des Patienten. Es kennt die Schwierigkeiten des heutigen Menschen in der Gemeinschaft, in Familie, Ehe und Beruf und trägt dazu bei, die Sorgen zu mindern und die Lebensfreude zu mehren. Mit Spannung und Humor spricht dieses sympathische Buch jedem Gutgesinnten, ehrlich strebenden Menschen zu; es baut auf und zeigt uns neue, beglückende Pfade. Als Wegweiser zu körperlicher und geistiger Gesundheit. Preis Fr. 4.50.

Wilde Fluten, Erzählung aus dem Wallis, von Adolf Fux, Verlag Fr. Reinhardt AG, Basel.

In markiger Sprache, die gleichsam Land und Leuten im Walliser Bergtal angepasst ist, erzählt der bekannte Walliser Schriftsteller vom Schicksal eines Dorfes, einer Talschaft. Die armselig lebenden, aber von Tradition und altem Brauch gehaltenen Menschen werden vom «Fortschritt» erfasst: Wald und Geissen und allzu karges Wiesland genügen zum Lebensunterhalt nicht mehr, Wiesland muss dem Weinbau weichen, aus Bauernburschen werden Tagelöhner im Rebwerk. Trunksucht und Spekulation nehmen zu. Der Verfasser weiss unter anderem die Zusammenhänge von der Not des einzelnen, von dörflicher Interessenpolitik, und von der heute problematisch gewordenen Weinbaupolitik trefflich zu schildern; sie spiegeln sich im Schicksal der Haupt- und Nebenfiguren. Schliesslich vollendet der Bau eines Kraftwerkes, eines Stausees noch ganz die Verwandlung von Landschaft und Lebensbedingungen. Ein Kenner schildert seine Heimat, nicht ohne die Erzählung von tragischem Geschehen, menschlichem Suchen und Irren dann und wann durch ein wenig guten Humor etwas aufzulockern. Ein Buch, das geeignet ist, bei Erwachsenen und Jugendlichen dem Wallis Freunde zu werben. EB

Doktor Pygmalion, von Maxwell Maltz M. D., Steinberg Verlag, Zürich.

Der Ausspruch «Jedes Menschen göttliches Recht ist es, wie ein Mensch auszusehen» klingt als Leitmotiv auf in dem Leben dieses Arztes. Als junger Assistent ist er zunächst stolz über seine erste Entbindung, starrt dann aber entsetzt auf das missgestaltete Kindergesichtchen. Welche Aufgabe, solch einem Menschen die Demütigungen zu ersparen, die ihm mit tötlicher Sicherheit bevorstehen. Weitere Studien in Berlin bei den Kapazitäten, und das Ziel ist erreicht. Als geschätzter Rhinoplastiker und Schönheitschirurg wirkt Doktor Pygmalion inmitten der faszinierenden Abenteuer seiner Luxuspatientinnen ebenso sympathisch wie als Helfer der Aermsten. Ein prächtiger Mensch! Und ein fesselndes Buch. S.

Religion ist Einheit. Eine Anthologie aus den Heiligen Schriften der lebenden Religionen. Von Dr. Edith B. Schnapper, Rascher Verlag, Zürich.

Vom Suchen nach Wahrheit und Erkenntnis, von Liebe und Erbarmen, von Demut und Entsagung, schliesslich vom Ziele allen religiösen Suchens: Erleuchtung und neues Leben, wie es zu allen Zeiten und in allen Kulturen höchstes Anliegen der Gott suchenden Menschen war, zeugt dieses Buch. In guter, übersichtlicher Anordnung sind Zitate aus den Heiligen Schriften der Shinto, Hinduismus, des Judentums, aus der Religion des Aresta (Iran), des Buddhismus, Konfenzianismus, Tavismus, des Chri-

Ein weiblicher «Feldprediger» bei den Zürcher Truppen

Im Sonntagsblatt der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 14. November fanden wir die folgende reizende Schilderung einer wirklich seltenen Begebenheit, die wir mit Erlaubnis der betreffenden Redaktion an unsere Leserinnen weitergeben.

D. Z.-R. Was die üppigste Phantasie einer Frauenstimmrechtlerin nicht zu träumen gewagt hätte, hat die Manöverzeit dem Züribiet beschert: einen weiblichen Feldprediger. Im nordwestlichen Kantonszipfel, unfern der Stelle, wo der Rhein am idyllischen Städtchen Kaiserstuhl vorüberrauscht und in etliche stille Gassen tönt, die direkt nach Seldwyla zu führen scheinen, kommandierte Major M. seine Infanteristen in die Dorfkirche von St. Aber die Mannen warteten umsonst auf den Feldprediger. Infolge einer Verwechslung im «Papierkrieg» wurde versäumt, den entsprechenden Befehl weiter zu leiten. Als der Organist der Meinung war, er hätte lang genug auf den Geistlichen gewartet, holte er sich am Rand der Empore ein zustimmendes Nikken des Kommandanten und begann den Gottesdienst mit Orgelgebraus. Doch das brachte den Erwarteten nicht zur Stelle.

Schliesslich spielte sich ein stummes Zwiegespräch ab zwischen dem Kommandanten der Infanterie und dem der Orgelpfeifen. Nach jedem zustimmenden Nicken des unten sitzenden Majors setzte der Befehlshaber auf der Empore seine blechernen Truppen wieder in Bewegung, und so hörten die Soldaten ein halbstündiges Orgelkonzert, nur kurz von Pausen mit Kopfnicken als altbewährtem drahtlosem Verständigungsmittel unterbrochen.

Nach dieser Wartezeit verfügte sich der Adjutant schliesslich ins Pfarrhaus, in der Hoffnung, der Ortsgeistliche werde der Truppe seine Morgenpredigt wiederholen. Frau Pfarrer erklärte aber, ihr Mann liege nach einem Unfall noch im Spital. Aber, fügte sie ganz selbstverständlich bei, sie habe Theologie studiert, sei ordiniert und werde gleich den Talar umhängen! Wer beschreibt die Ueberraschung der Truppe, als eine schlichte Frau ernst und ruhig die Kanzel ersteigt? In schöner Natürlichkeit legt sie der Truppe das Wort Gottes aus, mit einer Wärme und Würde, die irgendwie zu Herzen geht. «Müslistill» sitzen die 600 bis 800 Mann. Aber nachher geben sie ihrer Begeisterung lauten Ausdruck!

Ein freundlicher Zufall — oder war es Gottes freundlicher Fingerzeig? — hat diesen Zürcher Mannen dargetan, dass der Herr sich auch durch den Mund einer Frau verkünden lässt. Die Truppe wird diesen schlichten Gottesdienst so bald nicht vergessen.

46 Krankenschwestern und 28 Wochen-, Säuglings- und Kinderschwestern erhalten ihr Diplom

El. St. Es war am 14. November, als an einem strahlenden Novembersonntag diese 74 jungen Schwestern in der Schweizerischen Pflegerinnenschule aus der Hand ihrer Oberin nach vollendeter Lehrzeit ihre Diplome entgegennehmen durften. Eine grosse Schar von Angehörigen, Freunden und Schwestern wohnte der schönen Feier bei, in welcher Herr Pfarrer Lindenmeyer auf Grund des Textes Jak. 1/17 «von den guten Gaben, die alle vom Herrn kommen», den jungen Schwestern wertvolle Hinweise für ihr künftiges Berufsleben mit auf den Weg gab. Es scheinen in diesem Jahrgang unter den jungen Schwestern viele Begabungen verschiedenster Art vertreten zu sein; diese alle mit dem pflegerischen Können und Wissen in den Dienst der Kranken zu stellen wird ihre künftige Arbeit bereichern und ihnen bei der grossen Aufgabe helfen nicht nur den kranken Körper zu pflegen, sondern auch die Seelen ihrer Patienten. Dazu braucht es vor allem der charakterlichen Ausgeglichenheit, jenes Friedens einer in Gott ruhenden Seele, die uns nur das Licht aus der Krippe in Bethlehem, die Gabe des Evangeliums stets neu schenken können.

Frau Oberin Kunz entlässt in bewegten Worten diese grosse Schar ins selbständige Berufsleben hinaus, diese 74 jungen Menschen, die sie mit ihren treuen Mitarbeiterinnen nun drei Jahre lang betreut, liebend geführt, ermuntert und mit dem heute so grossen und vielseitigen beruflichen Wissen und Können ausgerüstet hat. Die Schule war nur der Anfang, für manche vielleicht oft ein schwerer; aber auch die Zukunft wird immer wieder neue Entscheidungen und Treue von jeder Schwester fordern. Die Freude, die am Anfang der Berufswahl, der Ausbildung stand, hat sich vertieft, oft vielleicht schmerzhaft verinnigt, verstärkt, und diese Freude am Helfen-, am Gebenkönnen muss nun wie ein Licht über der Zukunft der jungen Schwestern stehen. Schwesternarbeit ist Dienst am Nächsten, am Vaterland, sie geht immer weiter, unbeeinflusst durch den Gang der Weltgeschichte, denn sie ist auch Dienst am Roten Kreuz, sie ist Gottesdienst. Sie muss in Freiheit und Verantwortung getan werden, denn wahre Freiheit fusst auf Verantwortung.

In kleinen Gruppen nahmen die Diplomandinnen mit einem liebevoll ausgewählten Spruch ihr Diplom entgegen aus der Hand ihrer Oberin, und das Streichquartett Lotte Kraft umrahmte mit seinem schönen Spiel von Haydn's Streichquartett in G-dur, op. 7 die schöne Feier, welche der Hauschor der «Jüngsten» mit einem Lied eingeleitet hatte.

Mit dem Gesang des gottvertrauenden «Befiehl du deine Wege» schloss die schöne eindrückliche Feier.

Drei Ministerinnen — wo?

Das gibt es im kleinen Dänemark! Es ist ja bekannt, dass in den nordischen Ländern die Frauen schon seit langem nicht nur in der Familie, sondern auch im öffentlichen Leben eine sehr geachtete Stellung einnehmen. So konnte es auch möglich werden, dass in Dänemark gegenwärtig drei Frauen Ministerposten innehaben, nämlich Helga Pedersen, Reichstagsabgeordnete und Richterin am Zivilgerichtshof, die unter der früheren Regierung Justizminister war, als erste Frau in Europa. Dann Bodil Koch, die das Kirchenministerium verwaltet und die Handelsministerin Lis Groes, die als Mutter von 9 Kindern, und früherer Präsidentin des Verbraucherrates der dänischen Hausfrauen sicher viel Verständnis hat für die Preisgestaltung im Nahrungsmittel-Sektor.

Vielleicht täten im Volkwirtschaftsdepartement auch bei uns hie und da weibliche Mitarbeit und Gesichtspunkte ganz gut. El. St.

Hausfrauen sorgt dafür!

Die Aepfel

El. St. An den Familienmüttern vor allem liegt es, dass der grosse Obstsegen dieses Jahres wirklich zu einem Segen, und nicht zu einem in Schnaps verwandelten Fluch werde. Die grosse Einkellerung ist zur Hauptsache vorüber. Aber die wenigsten Haushaltungen haben die richtigen Kellerräume, noch die nötigen Barmittel für grosse Vorräte. Und damit kommt jedes Jahr der kritische Augenblick für den Frischobst-Absatz. Da gilt es nun dieses Jahr für die Stadtfrauen Disziplin zu halten, volkswirtschaftlich und gegenüber unseren Produzenten solidarisch zu handeln. Das besteht in erster Linie darin, dass in jeder Familie der Apfel- und Birnenkonsum möglichst gesteigert wird, dass die Hausmütter in die Fusstapfen unserer Urmutter Eva treten, die sich im Paradies, wo doch auch alles zu haben war, nicht durch eine Orange oder Mandarine, sondern durch einen Apfel hat verlocken lassen, damit schon zu Gunsten der heutigen schweizerischen Obstwirtschaft für alle Zeiten festlegend, dass es nichts Besseres geben kann als Aepfel und Süssmost.

Die Kartoffeln

Trotz des nassen Sommers macht eine Riesenkartoffelernte den Bauern und dem Zwischenhandel Sorgen. Man weiss nicht wohin mit dem Segen. Da möchten wir als Hausfrauen vorerst festlegen, dass wenn wir uns als Konsumenten für einen vermehrten Verbrauch einsetzen wollen — was wir sicher gerne tun — dass dann die Härdöpfel sehr oft etwas besser «erlesen» sein sollten. Es kommt häufig vor, dass wir in einer Kocheten von 10 bis 12 Stück mindestens 4 bis noch mehr, nicht verwenden können, weil sie erstens schorfig, oder sonst verdorben sind. Im übrigen ist es sicher dieses Jahr eine vaterländische Pflicht, möglichst viel Rösti und andere Kartoffelspeisen der hungernden Familie vorzusetzen; Gerichte die vielleicht am besten, mit Salat aufgetischt, die Lücken des allzu teuren Fleisches ausfüllen.

Neue Gewerberichterinnen

Auch in der Stadt Biel ist nun ein Anfang gemacht worden, um die nach neuem Gesetz wählbaren Frauen zur Mitarbeit am Gewerbegericht zu gewinnen, und zwar wurden kürzlich bei einer Erneuerung in stiller Wahl zwei Vertreterinnen der Arbeitgeberinnen gewählt: Frau Rüefli, Hauswirtschaft, und Fräulein Petraglio, Haute Couture.

Der Gemeinnützige Frauenverein, Sektion Bern

plant den Bau einer Alterssiedelung in der Längasse in Bern. Der Bau, mit Kleinwohnungen für Ehepaare und einzelstehende ältere Personen, soll in die Nähe der ebenfalls von der Sektion gegründeten Hauspflegerinnenschule zu stehen kommen, so dass es möglich sein wird, den Wohnungsinhabern stundenweise Hilfskräfte zur Verfügung zu stellen. Ferner ist auch der Betrieb einer Pension vorgesehen. — Vor 60 Jahren kaufte der Frauenverein Herzogenbuchsee den Gasthof zum «Kreuz» und baute ihn zur musterhaften alkoholfreien Gaststätte um, damals ein grosses Wagnis; heute schrecken die Frauen auch vor Millionenbauten nicht zurück. FS.

Die Frau in der Fabrik

Frau D. steht an einer Säge, die geschmiedete und gewalzte Eisenstäbe auf Mass schneidet. Diese Eisenstäbe haben ein erhebliches Gewicht. Dadurch wird das Anlegen dieser Stäbe zu einer schweren körperlichen Arbeit. Frau D. schlug vor, diese Arbeit durch einen Fang- oder Hebekran zu erleichtern, was auch geschah.

An der Kontrollbank für Stabstahl arbeitet Frau S. Der Stahl wird postenweise zur Kontrolle an die Bank gebracht. Die geprüften Stöcke holt ein Hebekran einzeln ab. Dank eines Verbesserungsvorschlages von Frau S. wurde an der Kontrollbank eine aus U-Eisen angefertigte Lagermulde angebracht. So werden nun die einzeln geprüften Stäbe von der Bank in die Mulde geschoben und vom Hebekran von Zeit zu Zeit abgeholt — also nicht mehr jeder einzelne Stab allein. Zwei kleine Beispiele für das technische Verständnis auch bei den Frauen aus einem Hütten- und Eisenwerk. S.

Henco macht's über Nacht zum halben Preis. Warum also mit teuren Waschmitteln einweichen und vorwaschen? Das schäumende Henco ist der Meister im Schmutzlösen!

Mit Henco eingeweicht ist halb gewaschen!

Das grosse Paket nur 55 Rappen

Veranstaltungen

Bern: Schweizer Lyceum-Club, Gruppe Bern, Theaterplatz 7, 2. Stock.
Donnerstag, 25. November, 20.15 Uhr: Alma Curetti-Volli parlerà su l'anima e il volto di Trieste (con proiezioni).
Freitag, 26. November, 16.30 Uhr: Konzert von Janine Corajod, Klavier, Genf. Werke von Mozart, Bach, Schubert, Reichel und Debussy. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 2.30.

Bern: Frauenstimmrechtsverein Bern. Mitgliederversammlung Freitag, 26. November 1954, 20 Uhr, im Restaurant Schmiedstube, Zeughausgasse 7, 1. St. Diskussion über **Kranken- und Mutterschaftsversicherung.** 1. Orientierung durch Frau E. Stalder-Merz, Bern; 2. Aussprache; 3. Stellungnahme zu Spezialfragen.

Fernseh-Sendungen

für die Woche vom 21. bis 27. November 1954

Sonntag, 21. November, 11—12 Uhr: Wissen und Reisen: Abessinien, Land der Zukunft (Film). 20.30 bis ca. 21.50 Uhr: Tele-Tagesschau. Film-Feuilleton: Der Filmklassiker: «Sous les toits de Paris» von René Clair mit Albert Préjean (1. Teil). Zum heutigen Sonntag: Pfarrer P. Manz von der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Rothenfluh im Baselland.

Dienstag, 23. November, 20.30 bis ca. 21.45 Uhr: Tele-Tagesschau. Eine neue Sendereihe: Alltag vor Gericht. Der kleine Rechtsfall, der morgen der Ihre sein kann kann....

Donnerstag, 25. November, 20 bis ca. 22.45 Uhr: 20 Uhr: «Maske in Blau», Operette in sechs Bildern von Heinz Hentschke, Musik: Fred Raymond, gespielt von der Winterthurer Operettenbühne unter der Leitung von Kapellmeister Otto Ferber. Regie: Paul Oimühl, Choreographie: Paula Zimmermann. Direktübertragung — In der Pause ca. 20.45 Uhr: Tele-Tagesschau.

Freitag, 26. November, 20.30 bis ca. 21.35 Uhr: Unser Film-Feuilleton: Der Filmklassiker: «Sous les toits de Paris» von René Clair mit Albert Préjean (3. Teil und Schluss) — Besuch bei Picasso (Film).

Radiosendungen

vom 21. bis 27. November 1954

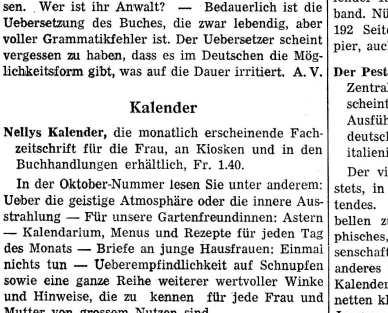
sr. Montag, 22. Nov., 14.00: «Notiers und probiers»: Der grosse Briefkasten. — Dienstag, 23. Nov., 14.15: Charles Tschopp liest seine Erzählung: «Tante Mary». — Mittwoch, 24. Nov., 14.00: «Wir Frauen in unserer Zeit». Berichte aus dem In- und Ausland. — Donnerstag, 25. Nov., 21.50: «Aus unseren Frauenhalbstunden». Alfred Joachim Fischer: «Die Frau in Finnland». — Freitag, 26. Nov., 14.00: «Die halbe Stunde der Frau»: 1. «Gret und Jacqueline». 2. «Fremdwörter sind keine Glückssache». — Samstag, 27. Nov., 17.30: «Die halbe Stunde der berufstätigen Frau»: Weihnachtsarbeiten — Keine Zeit: Vorschläge von Heidi Haupt-Battaglia.

Redaktion:
Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstrasse 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69

Schöne Haslitaler Handwebereien
Leintücher, Bettanzüge, Hand-, Gläsertücher, Tischdecken, Schürzen, Divankissen.
Verlangen Sie Muster direkt ab
Handweberei H. Brügger
Nessental B. O. · Tel. (036) 5 41 13

Bieri-Möbel seit 1912 gediegen, preiswert. Fabrik in RUBIGEN b/Bern. Filiale: Interlaken Jungfraustr. 38

Ein Abonnement auf das Schweiz. Frauenblatt als Geschenk bereitet Freude



«ELMÜ» Ia Wachskerzen
Reinwachs-, Dekorations-, Advents- und Weihnachtskerzen, Christbaum- u. Tischkerzen, 12er, 15er, 20er, 25er usw! Durch lange und schöne Branndauer zeichnen sie sich aus!
Bestellen Sie jetzt, ich bediene Sie gerne! Zündschnüre für Kerzen!
Mit höflicher Empfehlung!
S. Müller, Wetzikon (Zch) Tel. 97 85 76
Fabr. von Seifen, Kerzen, chem. Produkten

Wappenscheiben
sind Geschenke für jeden Anlass
Ihre Anfertigung übernimmt
Hans Schläfli Glasmaler und Heraldiker
Basel, Gülerstrasse 264 Tel. 34 53 61 — Atelier: Frobenstrasse 62 Tel. 34 49 68

Von Wanderwegen, Gedichte von M. Feesche, im Heinrich Feesche Verlag, Hannover.

All die vielen Freunde von Maria Feesches seelenvoller Dichtkunst werden sich freuen, in diesem feinen kleinen Bändchen eine Auswahl der schönsten Gedichte aus drei seit 1939 vergriffenen Bänden wiederzufinden. Wie selten einem Dichter der heutigen Zeit, gelingt es M. Feesche, oft in aller Einfachheit die tiefsten seelischen Saiten zum Klingen zu bringen. El. St.

Erkenne dich selbst, von Paul Bunton, im Rascher Verlag, Zürich.

Aus dem amerikanischen recht gut übertragen, wird das Buch allen jenen etwas bieten, die, im eigenen Glauben unsicher geworden, sich nach einer neuen religiösen Lehre umsehen. Der Verfasser versucht den christlichen mit dem irdischen Heilsweg zu verbinden. Er bringt eine Anleitung, wie die Weisheit des Yoga, abgeschwächt und eingerichtet für den Menschen des Westens, vor allem des Amerikaners, sich mit dem christlichen Glaubensgehalt zu verschmelzen vermag, wie dem Glauben das Wissen, im Sinne der Mystiker, beizufügen wäre, um zur vollen Erleuchtung zu gelangen. Der Autor geht so weit, auszuführen, wie Jesus selbst, während seines Erdenlebens, von indischer Weisheit berührt und geformt worden sei. Ein vornehm gehaltener, leicht fasslicher Unterricht zur Wiedergewinnung, Klärung oder Vertiefung der religiösen Erkenntnis, der aber in optimistischer Sicherheit die Gefahren übersieht oder nicht genügend beleuchtet, die dem westlichen Menschen auf dem Heilsweg des Yoga stets lauern. A. V.

Weisheit und Wahn, von John Custance, im Rascher Verlag, Zürich.

Das Buch des Engländers ist allen zur Lektüre, ja zum Studium zu empfehlen, die einen Verwandten oder Freund in einer Nervenheilstätte oder im Irrenhaus stecken haben. Es weckt das Verständnis für die Krankheit, die man Wahnsinn nennt, und gibt Einblick in die eigenartige Innenwelt der davon Befallenen. Der Autor ist selbst zeitweise geistesgestört und hat sein Werk zum grossen Teil in Irrenanstalten geschrieben. Hochintelligent und sehr belesen, bemüht er sich mit Erfolg darum, dem sogenannten Normalen begreiflich zu machen, dass die Wahnvorstellungen der Manisch-Depressiven, zu denen er gehört, nicht einfach Unsinn und Verrücktheit sind, wie ein gleichgültiger oder ungebildeter Beobachter annimmt, sondern dass Wahn und Weisheit sich berühren, ineinander übergehen, ja oft sich decken. — Sehr wichtig sind seine Berichte über das Leben, das die Kranken in den Irrenhäusern führen müssen, wie sie oft behandelt und misshandelt werden, jedenfalls missachtet als Menschen ohne Wert, oft sogar von ihren Aerzten übergangen und verschüpft. Sie sind ja unglaubwürdig, ihre Klagen brauchen nicht ernst genommen zu werden, sie bilden sich ja nur ein, dass ihre Wärter roh mit ihnen umspringen. Wer soll das Gegenteil beweisen. Wer ist ihr Anwalt? — Bedauerlich ist die Uebersetzung des Buches, die zwar lebendig, aber voller Grammatikfehler ist. Der Uebersetzer scheint vergessen zu haben, dass es im Deutschen die Möglichkeitsform gibt, was auf die Dauer irritiert. A. V.

Kalender

Nellys Kalender, die monatlich erscheinende Fachzeitschrift für die Frau, an Kiosken und in den Buchhandlungen erhältlich, Fr. 1.40.

In der Oktober-Nummer lesen Sie unter anderem: Ueber die geistige Atmosphäre oder die innere Ausstrahlung — Für unsere Gartenfreundinnen: Astern — Kalendarium, Menus und Rezepte für jeden Tag des Monats — Briefe an junge Hausfrauen: Einmal nichts tun — Ueberempfindlichkeit auf Schnupfen sowie eine ganze Reihe weiterer wertvoller Winke und Hinweise, die zu kennen für jede Frau und Mutter von grossem Nutzen sind.

Schweizerischer Taschenkalender 1955, Verlag Büchler & Co, Bern, Fr. 4.90.

Kennen Sie ihn schon? Einen praktischeren, schöneren und preiswerteren gibt es wohl kaum. Also ein Weihnachtsgeschenk für den Gatten wie für den Sohn, für die Mutter wie für die Tochter. Der geschmeidige und solide Einband aus Plastik bildet zugleich eine Brieftasche und birgt in einer Spirale auf dem Rücken den unentbehrlichen Bleistift. Und drinnen könnte es nicht bequemer und übersichtlicher eingerichtet sein. S.

Im gleichen Verlag: Schweizerischer Taschenkalender 1955 in Kleinformat in rotem, weichem Einband. Nützlichster Taschenkalender für jedermann. 192 Seiten deutsch/französisch auf Dünndruckpapier, auch für Tintenschrift geeignet, Preis Fr. 3.20.

Der Pestalozzi-Kalender 1955, herausgegeben vom Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich, erscheint in seinem 48. Jahrgang in 5 verschiedenen Ausführungen (je für Knaben und Mädchen in deutscher oder französischer Sprache, ferner in italienischer Sprache).

Der vielseitige Freund der Schüler enthält, wie stets, in grosser Fülle Belehrendes und Unterhaltendes. Geschichte (sehr übersichtliche Zahlentabellen zum Beispiel), Kunstgeschichte, Ethnographisches, Interessantes aus den Gebieten von Wissenschaft, Technik, Gesundheitspflege. Dies und viel anderes ist in Wort und Bild zu finden, dazu im Kalender der Mädchen zum Beispiel Anleitung zu netten kleinen Handarbeiten. Man begreift, dass die Jungmannschaft Jahr um Jahr sich diese verlockende Lektüre zur Begleitung durchs neue Jahr wünscht, ohne ihrer je überdrüssig zu werden. EB

Ami heisst eine ausserordentlich anziehend und vielseitig redigierte französische Jugendzeitung, in welcher die israelitische Jugend mit den alten Gebräuchen und Idealen ihres Volkes vertraut gemacht werden soll. Sie erscheint unter den Auspizien des Centre Educatif, 14 rue Georges Berger, Paris XVII.

Handweben und Webstühle

Handwebstühle

in erstkl. Holz in verschiedener Bauart und allen Webbreiten liefert zu vorteilhaften Preisen

Paul Wilhelm
Webstuhlbau **Kienberg** SO
Telephon (064) 3 91 37

Webgarne für Handweberei

Echte Baumwoll- und Leinengarne, roh und farbig. Indanthren, Ia starke Teppichzettelzwirne aus Leinen und Baumwolle.

Neu:
Teppich-Wollgarne und Wollmischgarne etc.
Wollgarne für Stoffe, Kissen usw.

F. BURKHARD + DREIER
Oberburg (Bern) Tel. (034) 2 26 34
Hanf und Garne — Spulerei und Zwirnerei

Handgewebe Schloss Köniz

Verkauf in Köniz und im Oberländer Heimatwerk Bern und Biel.

Für Muster u. Auswahl Tel. (031) 5 08 46

Handgewobene Decken Extraanfertigungen
Servietten von
Handtücher **Wollteppichen**
Taschen **Vorhängen**
Kissen **Möbelstoffen**
Schürzen **und ganzen Aussteuern**
Kleiderstoffe etc. **Auswahlsendungen**

Anna Müllensiefen, Webstube
Waldhaus Flims (Graubünden)

Für das gewerb. Handweben **einen Blatterstuhl**
Lieferbar in jeder gewünschten Ausführung

Teppichstühle in besonderer Eignung

Für das Hausweben
ein kleines Stühli
Webbreite 90 cm

25 Jahre Handwebstuhlbau
A. BLATTER, CHUR, Handwebstuhlbau

Hausfrauen

Vergessen Sie nicht, wie sehr unsere echten

handgewobenen Sachen

Ihr Heim verschönern und bereichern, wie dankbar im Gebrauch sie sind. Wir weben Ihnen auch von selbstgeoflanztem Flachs, Hant, Schafwolle. was Sie wünschen, auch ganze Aussteuern, Verlangen Sie Offerte oder Auswahl.

G. HUGI-STRAUSS
Handweberei
MURTEN

Handgwobnigs usem Aemmital

Wir offerieren Ihnen eine reiche Auswahl handgewobene Stoffe in Zwirnhalbleinen:
Leintücher, 250×170 cm, ab Fr. 28.50
Bettenzugstoffe, 140 cm breit, per Meter ab Fr. 10.—
Tafeltücher, 180×140 cm, mit 6 Servietten ab Fr. 28.80
Tischdecken, naturfarbig, mit breiten Bordüren, 180×140 cm ab Fr. 28.—,
Schürzen ab Fr. 12.—, Muster u. Prosp. erhältlich
Bei Barzahlung 3% Skonto. Aussteuern Spezialrabatt. — Sie bestellen hier keine Massenartikel; denn Ihre eigenen Wünsche in bezug auf Muster und Einteilung werden so berücksichtigt, dass die Stoffe sehr persönlich wirken Verkauf direkt vom Webstuhl weg, deshalb günstig. Im Preis. Kein Ziehen der Steifen durch ungleiches Eingehen wird garantiert.
Zu freier Besichtigung ladet freundlich ein

Familie Fritz Wüthrich-Sutter
Handweberei **Zollbrück** Tel. (035) 6 75 81

Handweberei Kröpfli & Wenger, Spiez

Parkstrasse 42 Tel. (033) 7 61 60

Anfertigung sämtlicher Handwebearbeiten in Hanf und Flachs, Baumwolle und Wolle.

Auch Woll- und Restenteppiche in Ia Material und Arbeit. Lehrtöchter werden ausgebildet. Prospekte verlangen.

Oberemmentaler Handweberei Eygrund

Langnau i. E. Bahn und Post Emmenmatt, hat fünfzigjährige Erfahrung in der Weberei und ist bekannt für gute Ware zu anständigem Preis. — Verarbeitung von Hanf und Flachsgarnen im Lohn. Aussteuern — Technische Gewebe — Greyerzer Grisettes.

Salzmann & Reinhardt

Emmentaler Handweberei Zäziwil

Fam. Krähenbühl-Courant, Flachspflanzer

Wir verarbeiten Ihren Flachs zu schönen Geweben. Der Flachs wird angenommen als Stroh, geröstet, gebrochen oder gesponnen. Schöne Muster zur Ansicht.

Handgewobene Stoffe

verschiedener Art,

Jupes, Schürzen, Vorhänge, Decken, Teppiche

mit Muster auch aus Ihren Riemli.

Gut und preiswert durch

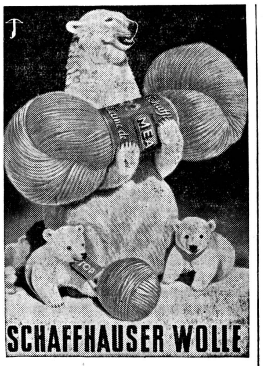
Handweberei M. Huber
Andelfingen – Tel. 4 12 06.

HANDWEBEREI

J. Furrer-Schläpfer Oberegg

Tel. (071) 9 12 43

Wir liefern Ihnen:
Berberteppiche, Handweb-Teppiche, Chenille-Teppiche, alles aus reiner Schafwolle, und die beliebten Resten-Teppiche. Handgewobene Decken. Woll-Tischdecken. Woll-Kissen



Alkoholfreie Gaststätten laden Sie ein

KIPFER-GFELLERS
«Chüechli»
Uraniastrasse 16, Zürich
Die Café- und Lunchstube im Zentrum

CAFÉ ERNI *zum Vögeli*

- Heimelig
- Gut
- Preiswert

Bäckerei + Conditorei Speisergasse 25/27 **St. Gallen**

Tea Room **CLARIDA, Meggen**
Tel. (041) 72 12 87 bei Luzern
bestens geeignet für Vereine und Schulen mit **Autocars**.
Herrlichstes Alpenpanorama mit Wetterhorn und Jungfrau-Gruppen.
Tel. Anmeldung erwünscht.

Wenn BERN dann
DAHEIM
Hotel und Restaurant
Vorzügliche Verpflegung zu angemessenen Preisen
Zeughausgasse 31 Tel. 2 49 29
Stadtzentrum
Gleiches Haus «Pergola» Belpstrasse 41

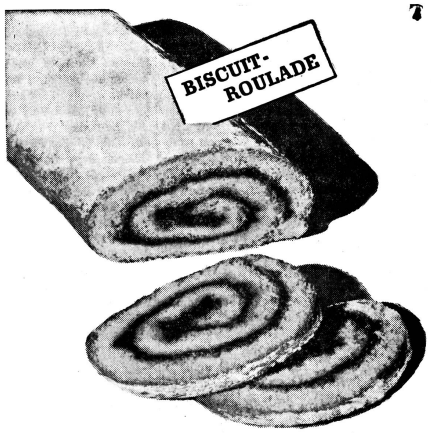
Täglich 8 Menüs zu
2.10 2.30 2.60 3.— 3.80
Kaffee und Patisserie — primal

CAFE **APOLLO** BAR
MIT DEM BERÜHMTEN KAFFEE FÜR KENNER
Zürich, am Stauffacher, im Hause Kino Apollo

Hotel Hospiz
ENGELHOF BASEL
Fliessendes Wasser, Lift, Bäder
Ruhige Lage im Zentrum
Alkoholfreies Restaurant
Nadelberg Stiftsgasse

25 Jahre Gipfelstube
Und immer wieder der feine Kaffee-Spezial mit dem Spez. Gipfel in der
Gipfelstube - Marktgasse 18 - Zürich

Jean Frust
Kreuzplatz 2 - Tel. 24 42 33
Zürich 7
Spezial-Geschäft für Vorhänge
bei reicher Stoffauswahl



in der Rekordzeit von 27½ Minuten *fertig*

Frau A. M. in L. schreibt:

«Wenn unsere Männer und Buben von Rekorden sprechen, warum sollen auch nicht wir Frauen es einmal versuchen? So machten unser 5 junge Frauen einen Wettbewerb mit dem Rezept auf Seite 88 Ihres Buches

«Backen macht Freude».*

Das Resultat: Die Schnellste brachte in 27½ Minuten die herrliche Roulade auf den Tisch, und die Männer vom Preisgericht gaben Note 1. — Dr. Oetkers Rezeptbuch ist wirklich einzig.»

mit Dr. Oetker wird's immer grade

DIBONA AG., Zürich 4/26, Postfach

*COUPON: Sollte Ihr Laden dieses berühmte Buch mit 80 Rezepten und 160 Bildern, das 156 000 Schweizerfrauen immer neu begeistert, nicht führen, dann erhalten Sie es gegen Nachnahme von Fr. 3.—, wenn Sie hier Ihre genaue Adresse einsetzen und einsenden an Dibona AG., Zürich 4. BR 22

Reissverschlüsse in grösster Auswahl in Farbe, Modell und Länge **erhalten Sie am promptesten im Reissverschluss-Spezialgeschäft**
H. MEISTER, ZÜRICH 1, Augustinergasse 42 - Tel. 23 35 31

Das gute Besteck
von SCHAR
Messerwaren und Bestecke
Bahnhofstr. 31, Zürich
Tel. 23 95 82

Feine Delikatessen
Güggeli / Ravioli / Pastetli / Sulzen

Traiteur Seiler

Uraniastrasse 7, Zürich 1, Telephon 27 49 77

Das vornehmste Geschenk

Zu jedem Anlass passend, ist ein künstlerisch sowie heraldisch einwandfrei geschaffenes **Familienwappen** oder **Wappenscheibe.** Diskrete Stammbaumnachforschungen.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an

Walter Jäggi Heraldiker
Zürich 3, Fritschistrasse 15

Ich besuche Sie unverbindlich und berate Sie gerne. Erstklassige Referenzen.

Echtes **Glarner-Birnenbrot**
in Laiben zu Fr 1.90 und Fr. 3.60
immer frisch erhältlich bei:
R. Gänsslen, Delikatessen
Limmatquai 52, unter den Bögen
Zürich 1

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88
Filiale Bahnhofplatz 7

Bernische Pflegerinnenschule Engeried-Bern
vom Schweiz. Roten Kreuz anerkannte
Berufsschule für Krankenpflege
Beginn des nächsten Kurses: Mitte April 1955, Dauer 3 Jahre

Erste Schweizerische Schule für med. Laborantinnen Engeried-Bern
Anmeldetermin: 31. Dez.
Kursbeginn: Ende April
Dauer der Ausbildung: 2 Jahre

Auskunft und Prospekte durch das Sekretariat der Schulen
Neuengasse 21, Telephon 23544

Geschenke mit bleibendem Wert

Bestecke
Kaffee- und Tee-Services
Back-Apparate
Backformen
Pfannen

In rostfreiem Stahl Kupfer, Messing, Email, Aluminium

finden Sie in vielseitiger Auslese preiswert bei

GROB Haushaltungs-Geschäft
Glockeng. 2, Tel. 23 30 06
ZÜRICH 1 (Strehlgasse 21)

Berücksichtigt die Inserenten des Frauenblattes

ARM -Webrahmen
-Tischwebapparate
-Handwebstühle

gewährleisten ein angenehmes und vielseitiges Weben

Verlangen Sie Prospekte

WALTER ARM, Webstuhlbau, **BIGLEN/BE** Tel. (031) 68 64 62